

## 4. Bibliographie der Schriften

### **August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1741**

Anderer Theil.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

angreiset, und sich nicht, wie Israel, in einen rechten Kampf mit Gott hingiebet, und so ist es dann kein Wunder, daß es nicht recht fort will. Und wenn ihr euch zu Tode darüber plaget, so wird da kein recht Wachsthum erfolgen, es sey denn, daß ihr euch selbst ernstlich angreiset, in eurer Seelen redlich mit Gott kämpfet, ringet, stehet, anhaltet, und nicht eher ablasset, bis ihr gesegnet werdet, und mit dem Israel Gottes zu einer wahren Glaubens-Kraft gelanget. Sehet, das ist der Weg, durch welchen man zum geistlichen Wachsthum gelanget.

### Anderer Theil.

**S**asset uns aber zum andern sehen, worinnen das rechte Zunehmen im Christenthum bestehe. Das lehret uns Paulus, wenn er in seinem Gebet, welches er für die Epheser thut, also spricht: Daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden. Auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite und die Länge, und die Tiefe und die Höhe, auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes-Sälle.

Erinnert euch hierbey, Geliebte in dem Herrn, daß sogleich im Eingange gesagt worden, die Schreib- und Red-Art der Apostel sey uns heutiges Tages wie eine fremde und unbekante Sprache. Denn wer pfleget wol so zu beten, wie Paulus hier gebetet hat? und gleichwol ist in dieser Sache eine rechte Idee und Abbildung von dem wahren Apostolischen Wesen, Geiste und Sinn, wie das Zunehmen im Christenthum bey dem Menschen geschehen soll. Es zeigt nemlich der Apostel, daß das Zunehmen vornehmlich und erstlich auf den innern Menschen solle gerichtet werden, wenn er spricht: daß er euch Kraft gebe, stark zu werden an dem inwendigen Menschen. Im Griechischen heißt es: *εις τον εσω ανθρωπον*, auf den inwendigen Menschen, nemlich, daß darauf alles gerichtet seyn solle. Womit er uns deutlich zu erkennen giebt, daß wenn wir gleich alles äußerlich hätten, und wir richteten es nicht dahin, daß unser inwendiger Mensch, unser Gemüth, Seel und Geist dadurch erbauet und gebessert werde, so helfe uns alles mit einander nichts, weil es nur ein äußerliches blosses Werck ist.

Durch den inwendigen Menschen verstehet der Apostel angezeigter massen den innern Theil des Menschen, so dem äußern entgegen gesetzt wird.

Der

Der äufferere Mensch aber ist derselbige Theil des Menschen, so der Verwerfung unferworfen ist, wie uns Paulus lehret 2 Cor. 4, 16. da er saget: Ob unser äufferlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert; gleichwie auch sonst nach der Apostolischen Redens-Art der neue Mensch dem alten entgegen gesetzt wird. So soll nun der Mensch das Zunehmen in seinem Christenthum nicht darinnen suchen oder sehen, daß er etwa äufferlich mehr gute Wercke thue, und die dem lieben Gott gleichsam zuehle und anrechne. Denn es kan seyn, daß er um deswillen an seiner Seele im geringsten nichts gebessert ist; wie denn unter solcher äufferlichen Werck-Heiligkeit ein grosser und greulicher Selbst-Betrug vorzugehen pfleget, daß der Mensch etwa dencket: du hast gleichwol so manchen Armen Gutes gethan, du hast gleichwol so manchen Hungerigen gespeiset, so manchen Durstigen getränkert, so manchen Nacketen bekleidet; und siehet also nur bloß auf das äufferliche Werck, nicht aber, ob er auch an dem inwendigen Menschen oder an seiner Seele gebessert, und ob er auch zum Ebenbilde Gottes verneuert worden.

So lehret uns nun Paulus zwar nicht, daß wir die äufferlichen Wercke unterlassen solten, (das sey ferne!) sondern er weist uns nur, aus welchem Grunde dieselben sollen hergeführt werden, und daß die Besserung nicht in denselben bestehe, sondern daß sie nur Früchte seyn. Gleichwie ein Baum, wenn dessen Wurzel wohl in acht genommen und gepfleget wird, auch bessere Früchte bringet; also geschiehet auch, wenn wir an unserer Seele gebessert worden, daß sich denn auch äufferlich mehr gute Früchte sehen lassen. Aber die Besserung selbst muß, wie gesagt, auf den inwendigen Menschen, auf das Gemüth, und auf die Seele gerichtet werden. Es muß unser Tichten und Trachten vornehmlich dahin gehen, daß, wie wir zum Ebenbilde Gottes erschaffen sind, wir auch zu demselben, welches in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit besteht, von Tage zu Tage mehr und mehr erneuert werden. Wenn der Mensch das nicht ernstlich suchet, so ist das übrige alles vergeblich, wenn er gleich sprechen kan: ich bin gleichwol heute zweymal in der Kirche gewesen, ich habe gleichwol heute das Wort Gottes angehört, ich bin Gott Lob zum heiligen Abendmahl gewesen, oder was andere dergleichen Dinge mehr sind, daraus sich der Mensch so gern einen Ruhm machet, und dencket, was er gethan habe, wenn er das Werck so äufferlich verrichtet, ob er gleich auf das, worinnen eigentlich der Kern steckt, nicht einmal gedacht hat. Denn der liebe Gott ist mit allem äufferlichen Wesen nicht vergnügt, wenn es ohne das innerliche ist, wenn der Mensch nicht suchet, daß er in seiner Seele täglich zu dem Ebenbilde Gottes erneuert werde, wie insonderheit auch Paulus Eph 4, 23. 24. darauf weist, wenn er saget: Erneuert euch im Geiste eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der

nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

So soll demnach die Besserung hauptsächlich auf den inwendigen Menschen gehen. Wie aber? Paulus spricht hier: Daß er euch die Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen. Der Mensch soll nemlich erkennen, daß er ihm selber diese Besserung nicht geben, sich nicht selbst zum Ebenbilde Gottes erneuren, ja nicht das geringste aus eigener natürlichen Kraft dazu beitragen könne, daß er am inwendigen Menschen gestärcket werde; sondern daß das eine Gabe von Gott sey, derselbe müsse ihm nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit die Kraft geben, starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen. Und also bestehet das Zunehmen im Christenthum sonderlich darinnen, daß der Mensch in seinem Geiste, Seel und Gemüth durch den Heiligen Geist gestärcket werde, und daß Gott selbst ihm seine Kraft belege. Von Johanne stehet Luc. I, 80. Das Kind wuchs, und ward starck im Geiste: Ingleichen von unserm Heylande Luc. 2, 40. Das Kind wuchs und ward starck im Geiste, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bey ihm. Also daß der Mensch im Christenthum wachse und starck werde im Geiste, das kommt lauterlich auf die Gnade Gottes an, und daß der Heilige Geist ihm die Kraft dazu in seiner Seele darreiche. Außer dem ist es nur ein äußerlicher Schein, und keine wahre Besserung, wenn es nicht aus diesem Grunde heraus fließet.

Wie irren sich demnach die Menschen so gar sehr, daß sie das Christenthum insgemein ins äussere setzen, und ob man ihnen gleich saget, es bestehe nicht darinnen, dennoch es nicht anders angreifen wollen, sondern denken, wenn sie nur äußerlich fromm und erbar leben, wenn sie äußerlich Gottesdienstig seyn, so wären sie damit schon gute Christen, und sehen nicht darauf, wie uns der Apostel hier auf einen viel herrlicheren Grund weise, nemlich auf den Reichthum der Herrlichkeit Gottes, welcher nicht darinnen bestehet, daß man dem lieben Gott allershand verimeynte gute Werke zuzehle; sondern daß Gott sein Reich in unsern Seelen anrichte, daß er darinnen mit seinem Geiste wohne, den Menschen starcke, und sich mit ihm vereinige.

Dahin hatte auch Paulus allbereits gezelet Eph. I, 17. 19. wenn er saget, er bitte Gott, daß er den Ephesern gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntniß, und erleuchtete Augen ihres Verständnisses, daß sie erkennen möchten, welche da sey die Hoffnung ihres Berufs, und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und welches da sey die überschwengliche Grösse seiner Kraft an denen, die da glauben nach der Wirkung

kung seiner mächtigen Stärke. Wenn einer bey dem faulen, kalten, todten Wesen wie es in der Welt gewöhnlich ist, bleibet, so weiß er von allen diesen Dingen nichts, die hier Paulus saget; er weiß nichts von demselbigen Reichthum des herrlichen Erbes an den Heiligen Gottes, er erfähret nichts von der überschwenglichen Größe seiner Kraft, und von der Wirkung seiner mächtigen Stärke an denen Gläubigen, wenn er auch tausend mal zur Kirche und tausend mal zum heiligen Abendmahl ginge. Nicht, daß ich dieses an sich selbst verwerfen, oder verächtlich davon reden wolte; das sey ferne! sondern ich rede nur von dem Mißbrauch, da man bey diesen Dingen immer so bleibet, wie man lange gewesen, und meynet das Reich Gottes bestehe in dem äußerlichen Gebrauch derselben; hingegen wenn man der Wirkung des Geistes Gottes bey dem Wort und Sacramenten Raum und Platz giebet, so erfähret man, was der Reichthum seiner Herrlichkeit sey, und wird denn also auch nach und nach starck an dem inwendigen Menschen.

Und Christum, spricht er ferner, zu wohnen durch den Glauben in eurem Herzen. Dieses ist ein besonderes Stück, so zu dem Wachsthum im Christenthum gehöret. Der Apostel redet hier nicht von der ersten Vereinigung des Herzens mit Christo, so in der Bekehrung vorgehet. Denn dazu waren die Epheser bereits gekommen; sondern er bittet hier für sie, daß sie in ihrem Christenthum zunehmen, und gestärcket werden möchten. Und demnach verstehet er hier dasselbige Einwohnen, davon auch unser Heyland redet Joh. 14, 23. wenn er spricht: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Denn da ja niemand Christum lieben kan, dessen Herz nicht albereit in der wahren Bekehrung durch den Glauben mit ihm vereiniget ist, so siehet man wol, daß hier der Herr Jesus von einer höhern Offenbarung und Einwohnung rede, da er nemlich das ganze Herz mit besonderer Gnade, Licht und Kraft erfüllet. Dahin zielet auch Paulus Eph. 2, 20. 22. also es heisset: Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. Auf welchen der ganze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geiste; Und das ist es, wovon er in unserm Text saget, und Christum zu wohnen durch den Glauben in eurem Herzen, κατοικῆσαι, das ist, also zu wohnen, daß er in dem Herzen regiere, darinnen schalte und walte, als ein Herr in seinem Hause, daß er des Menschen Gemüth und Kräfte mit seinem Geiste und mit seiner Liebe erfülle, und also bey ihm alles und in allem werde. Paulus drücker solches Gal. 2, 20. also aus: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir.

Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

So gehöret nun dieses insonderheit zu dem Zunehmen im Christenthum, daß Christus durch den Glauben in dem Herzen erkant werde, daß er darinnen die Ober-Hand habe, das Regiment führe, das Reich Gottes aufrichte, und der Mensch also Christo diene in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geiste. Woraus wir abermal sehen, wie der Apostel das Christenthum und den Glauben nicht in bloße äußerliche Dinge, sondern in eine lebendige Kraft, die sich im Herzen äußert, setze, und wie insonderheit alles auf Jesum Christum, und auf dessen lebendige Erkenntniß müsse geführt werden, daß dieselbige im Herzen immer besser hervor grüne, und zu einer reichen und überschwenglichen Kraft in der Seele komme, daß also Jesus Christus den ganzen Menschen einnehme, und ihn mit seinem Leben erfülle.

Daß aber der Apostel diesen Worten: Und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, so gleich beifüget: Und durch die Liebe eingewurgelt und gegründet zu werden; das ist eben das, was er Gal. 5, 6. saget, daß der Glaube durch die Liebe thätig sey. So ist demnach dieses ein Haupt-Stück des Zunehmens im Christenthum, daß der Mensch in der Liebe so wol gegen Gott und unsern Heyland, als auch gegen den Nächsten immer tiefer gegründet und eingewurgelt werde. Gleichwie nemlich ein Baum zwar erst in das Erdreich gesezet wird, aber darnach, wenn er eine Weile darinnen stehet, seine Wurzeln tiefer ins Erdreich hinein schieffet, und also darinnen immer mehr befestiget und gegründet wird: also ist es auch, wenn der Mensch erst durch den Glauben in Jesum Christum gepflanzt ist, so wird er zwar da der Gnade Gottes theilhaftig, wenn er aber sich darinnen zu bewahren und zu erhalten allen Fleiß und Ernst anwendet, so wird er ie mehr und mehr in Christo Jesu eingewurgelt, und empfänget aus seiner Fülle immer mehr Kraft, in der wahren Liebe Gottes und des Nächsten seine Wurzeln auszubreiten.

Dieses in etwas zu erläutern, sage ich, daß insgemein der Mensch, der im Anfang des Christenthums stehet, ob er gleich einen redlichen Ernst hat, doch in der Liebe noch nicht recht eingewurgelt und gegründet sey. Denn man siehet, wie er sich so leicht an allen ärgert und stößet, wie er sich durch dieß und das herunter treiben läffet, wenn er irgend an seinem Nächsten etwas gewahr wird, so seinem Bedüncken nach nicht mit der Wahrheit Jesu Christi überein kommt. Im Gegentheile aber zeigt sich das Zunehmen im Christenthum darinnen, daß ie länger der Mensch im Christenthum rechtschaffen fortgehet, ie weniger er sich auch an andern stößet, oder ärgert, ie leichter er für andrer ihre Gebrechen eine  
Ent.

Entschuldigung findet, und je weniger er sich dabey aufhält, wenn gleich andere nicht so wandeln, wie sie wandeln sollten; darum, dieweil er in der Liebe tief eingewurzelt und gegründet ist, und also nicht so leicht über einen Haufen geworfen wird, wenn er böse Exempel an andern siehet.

Auf daß ihr begreifen möget mit allen Zeiligen, spricht der Apostel weiter, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe. Nach dem Griechischen heißt es eigentlich: Auf daß ihr mächtig und starck seyd zu begreifen. Der Apostel redet hier als in einem Räsel, denn er spricht von einer Breite, von einer Länge, von einer Tiefe, von einer Höhe, und sagt doch nicht, wovon er dieses meyne, worinnen man diese Breite, Länge, Tiefe und Höhe suchen solle. Es läset sich aber dieses Räsel aus dem Vorhergehenden auflösen. Denn da hatte er in dem 1. Cap. gesagt, er bitte GOTT, daß er denen gläubigen Ephefern gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkänntniß, und erleuchtete Augen ihres Verständnisses, daß sie erkennen möchten, welche da sey die Zoffnung ihres Berufs, und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Zeiligen, und welche da sey die überschwengliche Größe seiner Kraft an denen, die da glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. Und in dem 2. Capitel hatte er angefangen zu reden von dem geistlichen Tempel-Bau Gottes. So führet er also die im 1. und 2. Capitel anaeangene Materie hier im 3. Cap. fort, und spricht: Auf daß ihr also möget starck und vermögend seyn, zu begreifen mit allen Zeiligen, welches da sey die Breite, die Länge, die Tiefe und die Höhe. Das ist, so GOTT der HEILIG die Hoffnung eures Berufs an euch und in euren Seelen erfüllen, so er den Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen auch euch zutheilen, so er die überschwengliche Größe seiner Kraft an denen, die da glauben, auch an euch beweisen, so er eure Herzen und Seelen zu seinem geistlichen Tempel und Wohnung machen soll: so ist ja vonnöthen, daß ihr in eurem Christenthum dergestalt gestärket werdet und zunehmet, damit ihr solcher grossen und überschwenglichen Gnade Gottes fähig seyd, daß, wenn Gott seine Lust und das Wohlgefallen seines väterlichen Herzens an euch beweisen will, ihr geschickt, bequem und starck gemacht seyd, das Gute, das Gott in euch ausrichten will, fassen und tragen zu können.

Darum saget er auch in dem kurz vorhergehenden, daß er ihnen von Gott erbitte, daß er ihnen Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in ihren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden; Und dieses alles nun, damit sie möchten starck und vermögend

gend seyn, zu begreifen und zu fassen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite und die Länge, und die Tiefe und die Höhe, so daß, wenn Gott der Herr den Reichthum seiner Gnade in ihren Herzen wolte ausbreiten, sie geschickt und bequem erfunden würden, einen solchen Grund der göttlichen Kraft aus der Fülle JESU Christi in sich legen zu lassen, daß sie auch mit ihrer Liebe gern alle Menschen, ja die ganze Welt, fassen und einschließen möchten, wenn sie sich nur wolten helfen lassen, und daß sie auch gern alle Noth und alles Elend trügen, wenn nur dem Nächsten damit geholfen würde. Auf gleiche Weise, so GOTT ihnen den überschwenglichen Reichthum des herrlichen Erbes in der Länge der unendlichen Ewigkeit vor Augen stellen wolte, er ihre Herzen bereitet finde, solcher Länge recht nachzusehen; Ferner, so er sie nun auch in die Tiefe hinein führen, das ist, sie die Tiefe ihres Elendes recht erkennen lassen wolte, daß sie möchten starck und geschickt gemacht seyn, solchen entsetzlichen Anblick zu ertragen; Und wenn GOTT auch wiederum die Höhe seiner Herrlichkeit in ihnen ausführen, sie aus der größten Finsterniß, darinnen sie von Natur liegen, in sein hellestes Licht hinein schauen lassen, und sie aus dem tiefesten Verderben in die allergrößte Herrlichkeit versetzen wolte, daß ihr Herz geschickt und bequem dazu wäre.

Auch erkennen, spricht der Apostel ferner, daß Christum lieb haben besser ist denn alles wissen. Ist ja wol ein recht schönes Sprüchlein, so mit Solde zu unterstreichen wäre, und ob es gleich nach dem Griechischen hier nicht eigentlich also lautet, so hat doch dieses Sprüchlein in der ganzen heiligen Schrift seinen Grund. Wenn man aber den griechischen Text eigentlich ansiehet, so findet man, daß wir hier gewiesen werden, nicht so wol auf die Liebe, damit wir verbunden sind Christum zu lieben, als auf die Liebe, damit JESUS Christus uns geliebet hat, und ist der Verstand der Worte dieser: Auch erkennen, daß die Liebe Christi alle Erkenntniß überschwenglich übertrefte, oder, daß die Liebe, damit Christus uns geliebet hat, so groß sey, daß, wenn gleich der Mensch noch so viel von derselbigen erkennete und wüste, er sie doch nicht erschöpfen würde.

Das ist recht der Seelen ihre Herrlichkeit, wenn die Liebe JESU Christi ihr also offenbar wird, und sich in ihrer Überschwenglichkeit darinnen recht ausbreitet; da gehet ihr das Paradies gleichsam auf, da wird ihr Gott in seiner Vater-Liebe recht offenbar, und sie hingegen wird recht kindlich gegen Gott gesinnet, daß es ihr sodann an dem Wachsthum und Zunehmen in ihrem Christenthum nicht fehlen kan. Darum denn nicht zu verwundern ist, daß insonderheit diese Worte in solcher Ordnung dahin gesetzt sind, da vorher schon so viel herrliche Dinge zum Zunehmen im Christenthum erfordert worden.

DING

Und

Und endlich sehet der Apostel noch hinzu: Auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOTTES-Fülle. Oder wie er in der 1 Cor. 15, 28. redet: Auf daß GOTT sey alles in allem; Daß er also auch bey uns alles in allem werde, daß er allein unser Herz, Seele und Geist mit seiner Gnade, Licht und Kraft erfülle, ja daß er nach 1 Thess. 5, 23. uns heilige durch und durch, und unser Geist ganz, samt der Seele und Leib, behalten werde unsträflich, bis auf die Zukunft unsers HERRN JESU CHRISTI. Sehet, so redet der Apostel von dem Zunehmen im Christenthum, so betet er für seine Epheser, und so zeiget er, wie auch ein ieder für sich zu GOTT beten soll.

Und ob da gleich dem Menschen von seiner verderbten Vernunft möchte eingeworfen werden: du bist ja ein schwacher Mensch, du wirst es doch so weit nicht bringen: so soll er sich dieses an seinem Gebet nicht hindern lassen, sondern vielmehr einfältig damit anhalten, und gedencken, was GOTT nicht in dieser Stunde an ihm erfüllet; das könne er wol in einer andern erfüllen; was er nicht in dieser Zeitlichkeit an ihm thut, das werde er gewiß in der Ewigkeit vollbringen. Inzwischen muß er nur sein fortfahren, das zu suchen, was GOTT an seiner Seele suchet, nemlich daß er komme *εις πᾶν τὸ πλήρωμα τῆς Θεοῦ*, daß er mit aller GOTTES-Fülle erfüllet werde. Sehet, das ist das Zunehmen im Christenthum, so viel hat es auf sich. Bedencken wirs aber recht, so werden wir bekennen müssen, daß die wenigsten sind, die da wissen, was das Zunehmen im Christenthum sey, geschweige, daß sie solches selbst an sich erfahren sollten.

### Dritter Theil.

**S**Un haben wir noch zum dritten zu erwegen, welches der Endzweck solches Zunehmens im Christenthum sey. Das zeiget der Beschluß unsers Textes: Dem aber, der überschwenglich thun kan über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo JESU ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Dieses ist wol der schwereste Punct. Denn der Mensch soll bey allem seinem Gebet suchen, sehnen, verlangen und wünschen nach dem Wachsthum und Zunehmen im Christenthum, nicht sich selbst suchen, sondern GOTT soll allein sein Endzweck seyn. Die Eigen-Liebe aber hängt dem Menschen so sehr an, und stecket ihm so tief im Herzen, daß er insgemein nicht lauterlich GOTT, sondern sich selbst meynet, nicht recht suchet, daß GOTT in Christo JESU möge geehret werden, sondern seine eigene Vollkommenheit suchet; unter welcher Sache denn ein gar subtiler, zugleich aber auch sehr gefährlicher Betrug, ja eine